

# jugendszenen.com

PDF-Download (Stand: August 2008)

---

## Sie können den Text unter den folgenden Bedingungen verwenden:

- **Namensnennung.** Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt).

Bitte wie folgt zitieren:

Jugendszenen.com (Hrsg.), Autor (2008): Die XY-Szene. Online-Publikation: <http://www.jugendszenen.com>. Abrufdatum: (bitte angeben)

- **Keine kommerzielle Nutzung.** Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- **Keine Bearbeitung.** Dieses Werk darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt, mitteilen. Am Einfachsten ist es, einen Link auf diese Seite einzubinden.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte unberührt.



## Veganer (Thomas Schwarz)

### intro

Veganer (wenn nicht ausschließlich gesundheitlich motiviert auch Tierrechtler) verfolgen einen Lebensstil, der sowohl innerhalb der Ernährung als auch sämtliche andere Lebensbereiche betreffend so wenig wie möglich zum Nachteil von Tieren beitragen soll. Aus dem Ziel, Tieren ein Recht auf körperliche und psychische Unversehrtheit sowie Freiheit und Würde zuzugestehen, erfolgt die völlige Ablehnung von Tierprodukten jeglicher Art (Fleisch, Fische, Milchprodukte, Eier, Honig, Gelatine, Zusatzstoffe und Aromen tierischer Herkunft, Federn, Leder, Pelz und Seide) und von in Tierversuchen getesteten Hygiene- und Kosmetikartikeln. Zudem sind Tierrechtler entschiedene Gegner der Jagd und von Bräuchen und Festen sowie sportlichen Aktivitäten, bei denen Tiere für menschliche Anliegen benutzt bzw. ‚missbraucht‘ werden. Sie verurteilen daher auch die Zurschaustellung und Gefangenhaltung von Tieren in zoologischen Anlagen und zu Unterhaltungszwecken in Zirkusbetrieben, Delphinarien usw. und versuchen darüber hinaus die Entwicklung und Etablierung tierfreier Alternativen in sämtlichen Lebensbereichen zu forcieren.

Zu den prominenten Veganern zählen der US-amerikanische Musiker, Sänger, DJ und Musikproduzent „Moby“, bürgerlich Richard Melville Hall („Why Does My Heart Feel So Bad?“), der kanadische Musiker, Komponist und Sänger Brian Adams, die US-Schauspieler Woody Harrelson („Natural Born Killers“, „Larry Flint – Die nackte Wahrheit“), James Cromwell („Ein Schweinchen Namens Babe“) und Natalie Portman („Star Wars Episode I-III“), der deutsche Bodybuilder und Mediziner Alexander Dargatz sowie scene-bekanntere Musikgruppen insbesondere aus dem Hardcore-, Metal- und Metalcore-Bereich. Allgemein umstritten, da in ihren Ansichten als ‚militant‘ geltend, ist die wieder formierte US-Band Earth Crisis, die durchaus Kult-Status genießt. Die beiden deutschen Musikgruppen Deadlock und Maroon vertreten ebenfalls offensiv einen veganen Straight-edge-lifestyle, d.h. ein Leben ohne den Einfluss von Drogen, auch nicht von Alkohol oder Nikotin, mitunter auch von Koffein und anderen anregenden Substanzen. Eine notwendige Affinität zum Straight edge wie auch eine spezifische Musikorientierung sind jedoch keineswegs gegeben.

### history

Eine scene-mythologische Geschichtsschreibung einer veganen Bewegung existiert im Grunde genommen nicht. Verweise auf zumindest tendenziell Tierprodukte ablehnende Philosoph(i)en und weltanschauliche Gruppierungen der griechischen Antike oder auf vereinzelte religiöse Gruppen wie die Jaina-Mönche markieren jedoch historische

Bezugspunkte von Vorläufern eines modernen Veganismus. Auch innerhalb der Lebensreformbewegung zum Ende des 19. Jahrhunderts lassen sich vegane Orientierungen identifizieren (z.B. Monte Verità). Dies gilt auch für das von Carl A. Skriver begründete nazoräische Urchristentum (dem Orden der Nazoräer), welcher in der Szene allerdings kaum bekannt sein dürfte, obgleich dieser szenen-immanente Wertorientierungen vergleichsweise früh zur Schrift brachte und publizierte (vgl. Skriver 1982). Einige Veganer stehen (quasi-)religiösen Bezügen vielmehr ablehnend gegenüber und berufen sich auf einen ‚politischen‘ Veganismus (Tierrechts- oder Tierbefreiungsidee) in der Tradition anderer Aufklärungs- und Befreiungsbewegungen mit Bezug auf die Tiere als die vom vorherrschenden System Rechtlosen, Unterdrückten und Ausgebeuteten.

Im November 1944 wurde in England von Donald Watson (1910-2005) die Vegan Society gegründet. Der Begriff vegan gilt als eine Wortschöpfung Watsons aus den ersten drei und den letzten zwei Buchstaben des englischen vegetarian zur begrifflichen Abgrenzung von den „klassischen“ Vegetariern, die Milch und/oder Eier, zumeist auch Honig und in einigen Fällen auch Gelatine und Labenzym tierischen Ursprungs (im Käse) akzeptieren oder auch Lederschuhe tragen und vorwiegend gesundheitlich motiviert sind oder die Mechanismen der Tierhaltung für die Eier- und Milchindustrie nicht ausreichend bedenken oder ausblenden, wenn sie für ihren Lebensstil ethische Motive reklamieren.

1975 erschien Peter Singers Buch „Animal Liberation“ (dt.: „Die Befreiung der Tiere“), welches laut Breßler (1997) oft auch als „Bibel der Tierrechtsbewegung“ bezeichnet werde, weil es eine neuere Debatte um die Rechte der Tiere entfacht habe, obwohl Singer in dem Buch gar nicht für einen konsequenten Veganismus plädiert (vgl. S. 284ff.).

Der Lebensreformer Walter Sommer (1887-1985), Rohköstler seit 1924, gilt als der Veganer mit der längsten veganen Ernährungsperiode überhaupt (vgl. Wikipedia). Innerhalb der Szene sind historische Bezüge jedoch kaum von Bedeutung. Die Ausrichtung liegt vielmehr auf aktuelle Events und Kampagnen für den veganen Lebensstil und die Tierrechtsidee.

Eine Errungenschaft im Lebensmittelsektor ist sicherlich die zunehmende Bereitschaft auch großer Lebensmittelkonzerne vegane Produkte als solche zu kennzeichnen sowie ein stetig wachsendes Angebot veganer Nahrungs- und Gebrauchsmittel (z.B. tierversuchsfreie Hygieneartikel) insbesondere im Biosektor. Auch die Akzeptanz der Veganer im öffentlichen Raum scheint in den letzten Jahren gestiegen zu sein, so dass selbst etablierte Tageszeitungen wie die Frankfurter Allgemeine oder die Süddeutsche Zeitung wiederholt den veganen Lebensstil in Artikeln, z.B. über die Band Maroon oder die Eröffnung eines veganen Restaurants in München aufgegriffen haben. Die Zahl vor allem deutschsprachiger

wissenschaftlicher Publikationen über die Veganer-Szene und die Tierrechts-  
/Tierbefreiungsbewegung (als soziale Bewegung) ist allerdings (noch) überschaubar.

#### facts&trends

Die Größe der Szene ist aufgrund der diffusen Strukturen nur schwer zu bestimmen. Jugendszene-typische Veganer mögen es in Deutschland um die 120 000 sein; die Gesamtzahl vegan lebender Tierrechtler im Sinne einer (neuen) sozialen Bewegung wird zwischen 280 000 bis 400 000 liegen. Von einer reinen Jugendkultur ist, ähnlich der Gothic-Szene, also nicht auszugehen. Das wirkt sich auf das Altersspektrum dahingehend aus, dass es durchaus vegane Familien (vgl. [www.vegane-kinder.de](http://www.vegane-kinder.de)) gibt und ein veganer Lebensstil mitnichten nur ein adoleszenzspezifisches Protestverhalten darstellt. Das Geschlechterverhältnis der Szene scheint zudem ausgeglichen, das formale Bildungsniveau ist als vergleichsweise hoch einzustufen, obgleich sich die Szene aus nahezu allen Gesellschaftsschichten konstituiert. Veganer sind jedoch signifikant häufig im studentischen Milieu anzutreffen, verfügen über die Hochschulreife (oder streben diese an) und arbeiten im (Fach-)Angestellten- oder Beamtenverhältnis bzw. in sozialen („helfenden“) Berufen wie auch im Gesundheitssektor.

Vorwiegend oder ausschließlich gesundheitsorientierte Veganer stellen eher die Ausnahme dar, wobei andererseits gesundheitliche Aspekte positiv in den Vordergrund gestellt werden. Skepsis und Ablehnung besteht gegenüber ‚Fake‘-Veganern, die glauben mit einem (vorgespielten oder absehbar temporären) veganen Lebensstil im Trend zu liegen ebenso wie gegenüber als solche etikettierte „Elite“-Veganer, die einen ethisch ‚vollkommenen‘ Lebensstil gänzlich frei von schadhaften Auswirkungen auf Tiere oder Umwelt vorgeben zu leben oder andere auf unangemessene Art und Weise reglementieren wollen oder der Inkonsequenz bezichtigen. Widerstand besteht zudem deutlich gegen eine Unterwanderung der Szene bzw. Okkupierung szenerelevanter Themen und Events (Demos) von Sekten, Vereinnahmungen aus der Esoterik oder politisch ‚rechts‘ gesinnter Gruppierungen.

#### fokus

Im Mittelpunkt des Szene-Geschehens steht die Tierrechtsphilosophie, d.h. das Eintreten für Tierrechte in einem sowohl scene-internen als auch übergreifenden Diskurs, politische Tierrechtsarbeit, Konsumentenaufklärung über sämtliche Formen der Tiernutzung sowie Kampagnen und Demonstrationen gegen Tierausbeutung und für Tierrechte und Veganismus. Zentrale Themen sind daher vegane Lebensmittel, Kleidung und

Gebrauchsgegenstände, Hygieneartikel, Produktanfragen und deren Veröffentlichung auf Webseiten sowie Debatten um den Tiefgang (das Wirkungsgeschehen) des Veganeins (auch auf andere Lebensaspekte). Dies umfasst Informationen und Recherchen über alternative Energien, umweltfreundliche Rohstoffe, einen insgesamt ressourcenschonenden Lebensstil, soziale Ungleichheit, das Welthungerproblem und ökologische Aspekte (Nachhaltigkeit, Umweltschutz, Naturschutz) sowie Diskurse über die Verwirklichung und Etablierung des Tierrechtsgedankens und des Veganismus. Tierrechte werden dabei meist nicht als restriktive Maßnahme auf der Folie rein altruistischer Motive begründet sondern fließen als selbstverständlicher und notwendig erachteter Bestandteil in die Wertediskussion und in Fragen nach dem „guten“ und „ethisch korrekten“ Leben mit ein und stehen quasi gleichberechtigt neben der Durchsetzung von Menschenrechten und der Beseitigung zahlloser Unterdrückungs- und Diskriminierungsformen (wie Rassismus oder Sexismus).

Gegenwärtige Aktivitäten der Szene richten sich insbesondere gegen den Pelzverkauf großer Einzelhandelskonzerne und gegen Pelztierzüchter und -farmen, es gibt bundesweite, regionale und lokale Aktionen gegen Fast-Food-Ketten, Kampagnen und Online-Petitionen gegen Tierversuche und Zirkusbetriebe mit Tierhaltung und es werden bundesweit Demos für Veganismus und Tierrechte organisiert, wobei die oftmals geringe Teilnehmerzahl (im zwei- bis unteren dreistelligen Bereich) bei Demonstrationen und Aktionen innerhalb der Szene diskutiert und kritisiert sowie eine stärkere Mobilisierung eingefordert wird.

einstellung

Vegan zu leben wird nicht bloß als eine mögliche Lebensstiloption betrachtet oder gar auf eine alternative Ernährungsweise gleich einer ‚strengen‘ vegetarischen Diät reduziert sondern dem Verständnis und Bestreben eines möglichst umfassenden und nachhaltigen Lebensstils nach unter Berücksichtigung der vitalen Belange „nicht-menschlicher“ Tiere handelt es sich dabei um ein von hohen ethischen und moralischen (Wert-)Vorstellungen geleitetes, notwendiges Lebensprinzip.

Vegetarismus sowie Aspekte des Tierschutzes werden nicht als partnerschaftliche sondern diametral entgegengesetzte konzeptuelle Zielvorstellungen betrachtet, die der Förderung des Tierrechtsgedankens schaden und diesem sozusagen auf „halber Strecke“ begegnen und einen weiteren Verlauf in Richtung Veganismus nicht ebnen sondern vielmehr noch verhindern. Tierschutz und Vegetarismus suggerieren vor dem Hintergrund einer reglementierten Tiernutzung einen ‚moralischeren‘ Umgang mit den Tieren anstatt die angezeigten Missstände endgültig zu beseitigen.

Veganismus kann als Gegenkonzept zum Speziesismus, einem von Richard Ryder (1983) geprägten Begriff gefasst werden, der die Unterdrückung und weitgehende Rechtlosigkeit von Individuen aufgrund der Zugehörigkeit zu einer bestimmten, nämlich nicht-menschlichen Spezies markiert. Der Mensch andererseits wird gemäß seiner biologischen Disposition zum (Säuge-)Tierreich gezählt, weshalb Menschen- und Tierrechte als gleichrangige Wert- und Zielvorstellungen Verwirklichung finden sollen.

Ein politisch geprägter Veganismus schließt eine allgemeine Herrschafts- und Systemkritik vor dem Hintergrund der Verwirklichung und Diskussion um die Durchsetzbarkeit von Tierrechten mit ein und findet seinen Ausdruck in einer antispeziesistischen Haltung, die sich wiederum in der Tradition sozialer Bewegungen gegen Unterdrückungsformen wie Rassismus, Sklaverei oder Sexismus verortet sieht.

Einem ethischen (quasi-religiösen) Veganismus liegt u.a. das pathozentrische Argument, die Leidensfähigkeit von Tieren (Pathozentrismus) und deren prinzipielles Lebensrecht im Sinne eines Naturrechts zugrunde und in Folge dessen die Leidvermeidung in der alltäglichen Lebens- und Konsumpraxis.

Das Adjektiv „veganisch“ ist nicht nur grammatikalisch falsch sondern wird von der Szene mitunter als abschätzig empfunden. Veganer wiederum legen Wert darauf Tiere nicht mit ihrer Sprache durch geläufige, herabwürdigende Redensarten („blöde Gans“; „dumme Kuh“; „wie ein geprügelter Hund“) zu ‚diskriminieren‘.

## lifestyle

Sich zu ernähren kann als existentielles Moment ohnehin nicht ausgeblendet werden und ist daher ein tiefgreifendes Lebensstil konstituierendes Element der Szene. Von einer einhellig befolgten ‚Ernährungslehre‘ kann jedoch nicht die Rede sein. Es gibt Veganer, die sich vorwiegend oder ausschließlich von Rohkost ernähren, andere bevorzugen regionale Lebensmittel aus möglichst biologischem Anbau, wieder andere bestellen im veganen Versandhandel in Mangel eines Bioladens oder Reformhauses in der Nähe spezielle vegane Lebensmittel wie veganen ‚Käse‘ oder in Aussehen, Konsistenz und Geschmack an Wurst und Fleisch angelehnte vegane Alternativen zu Schnitzel, Steak und Co. aus Weizenprotein (Seitan) und/oder Soja (Tofu). Fast-Food-Ketten u.ä. finden in der Regel keine Akzeptanz, wenn auch eine sehr eingeschränkte vegane Verköstigung dort mitunter möglich wäre. Konsum und nicht zuletzt die Ernährung erhält bei einem veganen Lebensstil allerdings auch eine politische Dimension. So wird ökologisch erzeugten Produkten und solchen aus ‚fairem Handel‘ der Vorzug gegeben.

Eher ein Randphänomen ist das sogenannte ‚Containern‘ von Lebensmitteln, die entweder das Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten haben oder nach den Kriterien des Handels dem anspruchsvollen Verbraucher nicht mehr zugemutet werden können (z.B. Obst und Gemüse mit kleinen optischen Mängeln). Diese Nahrungsmittel werden oftmals in Containern auf dem Gelände von Supermärkten entsorgt und bieten den ‚Freeganern‘ ein mitunter reichhaltiges Angebot an noch genießbaren, aber nicht mehr ganz frischen oder völlig makellosen Lebensmitteln. Freeganer werden auch als ‚Dumpsterdiver‘ bezeichnet. Manche Freeganer finden auch das Containern unvegane Lebensmittel legitim, da diese ohnehin vernichtet und nicht mehr zu einer Beeinflussung des Marktes im Rahmen eines Boykottes taugen und somit auch kein marktwirtschaftliches bzw. politisches Zeichen gegen die Nutzung von Tieren mehr setzen würden. Vor allem ethisch motivierte Veganer lehnen diese Toleranz gegenüber unvegane Lebensmittel aber vehement ab. Von diesen werden üblicherweise auch (als domestiziert) geltende Haustiere (Hunde, Katzen) vegan ernährt, um die Nachfrage nach „Schlachtprodukten“ nicht zu forcieren. Für manche Veganer stellt die Ernährung eines fleischfressenden Haustieres kein ethisches Dilemma dar, während andere die Haltung von Tieren grundsätzlich als nicht artgerecht ablehnen. Die Obhutnahme oder Vermittlung ‚befreiter‘ Tiere – etwa Hühner aus Legebatterien oder Tiere aus Laboratorien und Versuchstierzüchtungen – stellen dabei eine aus einer Notsituation erwachsene Ausnahme dar.

Ein veganer Lebensstil zielt auf ein „Vermeiden des Vermeidbaren“ als gemeinhin akzeptiertes Prinzip ab. Ethische Dilemmata sind durchaus im Bewusstsein der Szene und werden als solche, z.B. in Online-Foren, auch thematisiert. Dies betrifft etwa die sicherlich unbehagliche Akzeptanz von selbstredend auch mithilfe von Tierversuchen entwickelte oder zumindest getestete Arzneien, wobei dahingehend argumentiert wird, dass eine Nichtakzeptanz von unvegane Medikamenten zu keiner Reduzierung oder Loslösung von Tierversuchen führen würde. Nichtsdestotrotz wird die tierversuchs- und tierproduktfreie Forschung ohne Zugeständnisse eingefordert, worin nicht alle Veganer einen Widerspruch sehen.

Einer Gleichsetzung von veganer Ernährung mit rein vegetabiler (pflanzlicher) Kost wird einheitlich widersprochen, da auch Pilze und Hefen, die nicht zum Pflanzenreich gehören sondern eine eigene Kategorie bilden, verzehrt werden, außerdem (ebenfalls regelmäßig in Tierversuchen getestetes) (Trink-)Wasser sowie Mineralien und Salze. Der Konsum von Sojaprodukten, die unter Einsatz von ursprünglich aus Kuhmilch stammende Bakterienstämme hergestellt werden, wird ebenso kritisch diskutiert oder abgelehnt wie der Verzehr von Zucht-Champignons, deren herkömmliches Substrat fast immer aus Pferdemist (und ganz geringen Mengen Geflügelmist) besteht.

symbole

Das vegane Selbstverständnis kann – aber muss sich nicht zwingend – in Accessoires wie Buttons, Stickern, Aufnähern, T-Shirts mit entsprechenden Motiven oder (Text-)Botschaften und Symbolen, etwa mit Bezug zur Animal Liberation Front (Tierbefreiungsfront) ausdrücken. Populäre Symbole sind zudem die Vegan-Blume der Vegan Society sowie die ‚Kampfansage‘ von Faust und Pfote vor einem fünfzackigen schwarzen Stern als antispeziesistisches ‚Bekenntnis‘.

Ansonsten gibt es kaum Merkmale, anhand derer Veganer sich in der Öffentlichkeit identifizieren lassen. Lederfreie Schuhe und Kleidung, der Verzicht auf Wolle, Pelzapplikationen und Seide sind nicht unbedingt markante Eigenschaften, die unweigerlich und augenfällig auf eine Szene-Zugehörigkeit schließen lassen würden. Der Veganer mit Leinenschuhen, Bermudashorts und T-Shirt oder Kapuzenpulli im HipHop-Stil ist ebenso denkbar – und existent – wie der Anzugträger mit Krawatte oder der Träger unauffälliger Kleidung und lederfreier Doc Martens Schuhe.

Im Rahmen von Demonstrationen oder im privaten sozialen Umfeld werden nicht selten Kleidungsstücke wie Kapuzenpullis mit offenkundigen Motiven gewählt; im Berufsleben hingegen ist ein ‚szenebezogenes Understatement‘ oftmals die Praxis, um gerade nicht aufzufallen oder (Selbst-)Erklärungsbedarf oder Diskussionen um den veganen Lebensstil zu provozieren.

rituale

Ritualisierte Handlungsformen der Veganer-Szene dienen in erster Linie der Vergemeinschaftung, nicht zuletzt aber auch der „Öffentlichkeitsarbeit“ im Sinne einer Bekanntmachung der Grundsätze und Ziele der (Tierrechts-)Bewegung. Dazu zählen beispielsweise regelmäßig stattfindende und auf Demo- oder Konzertflyern und auf Internetseiten terminlich beworbene „Voküs“ (Vollkuchen) in Autonomen Zentren und Jugendclubs oder das Catering im Rahmen von Veranstaltungen (Benefiz-Konzerte für Tierrechtsbelange). Gemeinsames Kochen und Essen – wohl eines der am weitesten verbreiteten und ältesten Rituale der Menschheitsgeschichte – finden auch im Rahmen von „Dumpsterkollektiven“ (vgl. Freeganismus; Freeganer) statt.

Weitere Rituale sind das gemeinsame Rufen von Tierrechtssprüchen und Slogans bei Demonstrationen und Protesten gegen die Nutzung von Tieren, „Go-ins“ als Protestform z.B. gegen den Pelzverkauf oder gegen Tierversuche oder besonders tierquälerische Produkte wie Gänsestopfleber in einigen Restaurants usw.

Deutlich seltener dürften Tierbefreiungen stattfinden, die aber nicht selten filmisch dokumentiert (und ins Internet gestellt) werden. Noch seltener sind Sachbeschädigungen und andere Sabotageakte gegen Unternehmen, Institutionen oder Jagdeinrichtungen (Umsägen/Zerstören von Jagdkanzeln – das ‚Ansägen‘ dagegen ist verpönt).

#### events

Zu den häufigsten Events der Szene zählen (internationale) Tierrechtstreffen und -festivals, organisierte Demonstrationen, Infostände und -tische in Fußgängerzonen und der Innenstadt, in Jugendzentren oder bei Veranstaltungen (Konzerten). Bildungsveranstaltungen (Kongresse, Meetings, Workshops, z.B. über rechtliche Aspekte bei Demonstrationen, die Gestaltung von Transparenten und Plakaten) sowie einzelne Vorträge finden in alternativen Bildungs- und soziokulturellen Zentren, in Jugendzentren oder auch auf studentische Initiative hin an Universitäten und Fachhochschulen statt.

Volkküchen (im Rahmen von Demonstrationen oder im Programm von Jugendzentren) sowie die Bildung von Arbeitsgemeinschaften/Tierrechtsgruppen, verortet an Jugendzentren, Hochschulen oder als informelle Gruppen zählen ebenfalls zu den wiederkehrenden und beliebten Events.

#### treffpunkte

Treffpunkte der Veganer-Szene sind Jugendzentren (dort organisierte „Volkküchen“), Autonome Zentren, Konzerte, privat initiierte Kochgruppen, vegane Stammtische, Demos und andere tierrechtsbezogene Veranstaltungen. Nicht zu unterschätzen und zahlenmäßig stark frequentiert sind virtuelle „Treffpunkte“ in Form von „Online-Communities“ (Foren), die es ermöglichen auf recht unkomplizierte Weise mit Gleichgesinnten in Kontakt zu treten oder sich über vegane Produkte, das aktuelle Szene-Geschehen, Termine und Szene-Neuigkeiten zu informieren.

#### medien

Das Internet ist, wie bei vielen anderen Szenen auch, mittlerweile zum angesagtesten und nicht mehr weg zu denkenden Medium avanciert. Dementsprechend hoch frequentiert sind Online-Foren (z.B. Produktanfrageforen), in denen aber auch eine allgemeine Auseinandersetzung mit der Szene nicht zuletzt im Sinne individueller versus kollektiver Identitätsarbeit und dem Aushandeln und Diskutieren von Werten erfolgt. Foren als virtuelle Treffpunkte bilden zudem ein Podium für Diskurse über tierrechtsrelevante Themen und Events oder für Kochrezepte und dienen als Kontaktbörse (z.B. auf der Suche nach Übernachtungsmöglichkeiten im Rahmen von Demos, Konzerten etc.). Hinzu kommen Internetseiten von regionalen Tierrechtsgruppen oder Einzelpersonen zu speziellen Formen der Tiernutzung (und deren Dokumentation). Fanzines und Magazine sind im Zuge der (kostengünstigeren und zeitnäheren) Verbreitung von Inhalten über das Internets zunehmend in den Hintergrund getreten. Das bekannteste und auflagenstärkste Magazin ist die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift „Tierbefreiung“ des Vereins „die tierbefreier“.

strukturen

Eine diffuse Szene-Struktur löst sich in unterschiedliche Strömungen und wenig organisierte ‚Cliques‘ auf, angefangen von eingetragenen Vereinen, die sich (u.a.) der Förderung des veganen Lebensstils verschrieben haben wie die Vegane Gesellschaft in Österreich (vgl. [www.vegan.at](http://www.vegan.at)), der Vegetarier-Bund Deutschland e.V. oder „die tierbefreier“ e.V.

PeTA (People for the Ethical Treatment of Animals) e.V. ist nach eigenen Angaben weltweit die Tierrechtsorganisation mit den meisten Unterstützern und wird innerhalb der Szene zugleich äußerst kritisch betrachtet. Häufig würden Prominente für Kampagnen gewonnen, die gar nicht konsequent vegan leben (z.B. lediglich sich gegen das Tragen von Pelzen aussprechen). PeTA wird zudem die Euthanasierung von Haustieren in den Vereinigten Staaten und eine Kommerzialisierung von Tierrechten (vorrangig widme sich PeTA dem Sammeln von Spenden und der Rekrutierung von Mitgliedern) vorgeworfen.

Die verstreut und wenig vernetzt agierende Organisationselite der Szene zeichnet sich für die Events verantwortlich: das Anmelden von Demonstrationen, Koordinierung von Protestaktionen und Kampagnen, die Organisation und Durchführung von Tierrechtstreffen und Konzerten oder die Pflege von Webseiten und Moderation von Online-Foren.

Skepsis besteht gegenüber Mode-/Trend-Veganern oder (vermuteten) ‚Trollen‘, die versuchen Online-Gemeinschaften aufzumischen. Nichtsdestotrotz handelt es sich um eine durchaus offene Szene, die Neulingen gegenüber einladend freundlich gesinnt ist, aber eben

keineswegs als homogen zu bezeichnen ist. Insbesondere konkurrierende (Online-)Foren und Communities streiten nicht selten um die Definitions- und Deutungsmacht zu veganen Produkten oder das Veganein als solches.

Die wenige Geschlossenheit der Szene wird zum Teil heftigst diskutiert — und kritisiert. Es gibt zudem kaum verbindliches ‚Szenewissen‘ in Form von Literaturkenntnis oder sonstiger zwingend erwünschter oder erforderlicher Kompetenzen, was Neugierigen den Einstieg erleichtert.

#### relations

Verbindungen gibt es, mehr oder weniger unausweichlich (was nicht selten zu Überschneidungen führt), zu musikorientierten Szenen wie insbesondere Hardcore oder Metalcore (teilweise mit Orientierung an einem Straight-edge-Lifestyle, aber auch zum Punk oder zur HipHop-Szene, zu Gothic oder Techno. Sympathien zu antifaschistischen und/oder globalisierungskritischen Gruppierungen, allgemein: zur ‚Linken‘ bzw. ‚Antifa‘ sind durchaus gegeben, wobei der Speziesismus-Entwurf der Tierrechtsbewegung von der Mehrheit der sogenannten ‚Antifa‘ als weitere Unterdrückungsform neben Kapitalismus, Rassismus, Sexismus usw. nicht unbedingt akzeptiert (vgl. Ullrich 1997: 101) wird. Das Antifaschistische INFO-Blatt Nr. 34 (1996) enthielt beispielsweise einen Artikel Über das Verhältnis von linksradikaler Kritik zum Veganismus. Grundsätzlich sind Verbindungen zu und Aktivitäten in diversen anderen Szenen denkbar und auch vorhanden, was im Einzelfall aber eine Verlagerung auf gemeinsame Interessen voraussetzt oder —zumindest ein Entgegenkommen bei der (veganen) Verpflegung.

#### literatur&links

Antifaschistisches INFO-Blatt, Nr. 34, 1996

Breßler, H.-P. (1997): Ethische Probleme der Mensch-Tier-Beziehung. Eine Untersuchung philosophischer Positionen des 20. Jh. zum Tierschutz. Frankfurt am Main u.a.

Breyvogel, W. (Hrsg.) (2005): Eine Einführung in Jugendkulturen. Veganismus und Tattoos. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Carmichael, R. (2002): Becoming Vegetarian and Vegan. Rhetoric, Ambivalence and Repression in Self-Narrative. Diss. Loughborough University

Cherry, E. (2006): Veganism as a Cultural Movement: A Relational Approach. In: SOCIAL MOVEMENT STUDIES, 5(2), S. 155-170

- Clements, K. (1996): *Vegan. Über Ethik in der Ernährung & die Notwendigkeit eines Wandels*. Göttingen
- Friedrichs, J. (1997): Die gewaltsame Legitimierung sozialer Normen. Das Beispiel der Tierrechtler/Veganer. In: Trotha, von T. (Hrsg.): *Soziologie der Gewalt*. (Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 37) Opladen/Wiesbaden, S. 327-354
- Guither, H.D. (1998): *Animal rights. History and Scope of a Radical Social Movement*. Southern Illinois University Press
- Höppl, K.A. (1982): Nichts vom Tier. Alles spricht für Vegan-Kost. Zwei Aufsätze zum Milchproblem. [Bad Bellingen] (Zuerst erschienen in der Zeitschrift *Der Vegetarier*, Nr. 3-5, 1975 u. Nr. 2-3, 1978)
- Holch, C. (1996): Wegen mir soll kein Tier leiden. Veganer: radikaler als Vegetarier. In: Deese, U./Hillenbach, E./Kaiser, D./Michatsch, Ch. (Hrsg.): *Jugend und Jugendmacher. Das wahre Leben in den Szenen der Neunziger*. Düsseldorf/München, S. 102-105
- Hummel, K. (1997): Der Wollpullover verkörpert Unrecht am Schaf. Die rein pflanzliche Existenz der Veganer. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 5. Mai 1997
- Kaplan, H.F. (2000): *Tierrechte. Die Philosophie einer Befreiungsbewegung*. Göttingen
- Langley, G. (1999): *Vegane Ernährung*. Göttingen
- Larsson, C.L. et al. (2003): Veganism as status passage. The process of becoming a vegan among youths in Sweden. In: *Appetite* 41(1), S. 61-67
- Leneman, L. (1999): No Animal Food: The Road to Veganism in Britain, 1909-1944. In: *Society and Animals* 7(3), S. 219-228
- Marcus, E. (1997): *Vegan. The New Ethics of Eating*. New York
- Maybaum, F. (2003): „...and let me live poison free“. Zum Verhältnis von Jugendkultur und Reinheitsvorstellungen am Beispiel der Werte des straight edge. In: Luig, U./Seebode, J. (Hrsg.): *Ethnologie der Jugend. Soziale Praxis, moralische Diskurse und inszenierte Körperlichkeit*. Münster, S. 295-325
- McGrath, E. (2000): The Politics of Veganism. In: *Social Alternatives*, 19(4), S. 50-59
- Moser, K./Lunger, A. (2003): Rein pflanzlich... Veganismus und Tierrechte als Aspekte jugendkulturellen Lebens am Beispiel der Straight Edge-Bewegung und der Gruppe v-live aus Innsbruck. In: *bricolage #1 – Innsbrucker Zeitschrift für Europäische Ethnologie*, S. 62-68
- Ryder, R.D. (1983): *Victims of Science. The Use of Animals in Research*. London
- Singer, P. (1996): *Animal Liberation. Die Befreiung der Tiere*. Reinbek bei Hamburg (zuerst 1975)
- Skriver, C.A. (1982): Adam, wer bist und was ißt Du? Bericht über das Eiweiß-Symposium auf dem Lindenhof 1981. Bad Bellingen
- Ullrich, T. (1997): S.O.S. Tierrechte Hassberge. Eine neue Gruppe in einer neuen Bewegung. In: *Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen*, 10(2), S. 100-103
- Zamir, T. (2004): Veganism. In: *Journal of Social Philosophy*, 35(3), S. 367-379

## Online-Artikel

Langer, C. (2007): Glücklich ohne Fleisch und Leder. Online-Dokument: faz.net, 02.02.2007, Rhein-Main-Zeitung, URL:

<http://www.faz.net/s/RubFAE83B7DDEFD4F2882ED5B3C15AC43E2/Doc~EFAD5ABD9E34F4B0BB7AE025D1130F4C8~ATpl~Ecommon~Scontent.html> [letzter Zugriff am 31.08.07]

SPIEGEL ONLINE (22. März 2007): Dennis, 20, wird militanter Tierbefreier. Online-Dokument: URL: <http://www.spiegel.de/schulspiegel/leben/0,1518,458329,00.html> [letzter Zugriff am 31.08.07]

Stocker, Robert (2005): Seitan und Kokos statt Fleisch und Milch. Online-Dokument: sueddeutsche.de, 08.11.2005, Ressort: München. URL:

<http://www.sueddeutsche.de/muenchen/artikel/946/63883/print.html> [letzter Zugriff am 31.08.07]

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Walter\\_Sommer](http://de.wikipedia.org/wiki/Walter_Sommer) [letzter Zugriff am 19.08.07]

## Links

<http://www.vegan.de>

<http://www.veganismus.de>

<http://www.peta2.de>

<http://www.avenging-animals.com>

<http://www.ebloodclothing.com>

<http://www.univie.ac.at/ave/>

<http://www.veganelinke.at.tt>

<http://www.tierrechtskochbuch.de>

<http://www.attilahildmann.com/rezepte.html>

<http://www.tierrechts-foren.de>

<http://www.vegansociety.com>

## Der Autor:

Thomas Schwarz, Dipl. Päd., ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Bildungswissenschaften und Dozent am Zentrum für Hochschulentwicklung und Qualitätssicherung der Universität Duisburg-Essen und arbeitet an einer Dissertation über „Populäre Musikkultur und Veganismus in Jugendszenen“ bei Prof. Dr. Wilfried Breyvogel.

Weitere Interessenschwerpunkte neben der Geschichte und Aspekten der Mensch-Tier-Beziehung sind Ernährungssoziologie, Schul- und Jugendforschung, Historische Familienforschung und Hochschuldidaktik.